

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 13

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und leider auch die Offiziere machten daraus kein Hehl, aber überall hieß es: „Wir würden es schon schaffen, wenn wir nur bessere Generale hätten, Generale wie Skobelew.“ Und dazu ein sprechendes Gegenstück: Je weniger einzelne Generale geleitet hatten, desto mehr suchten sie Skobelews Verdienste herabzusetzen. War aber Skobelew deshalb der „Sieger von Plewna“? Nein! Im weiteren Verlauf der denkwürdigen Einschließung von Plewna ist Skobelew wenig zur Thätigkeit gekommen, denn die Eroberung des Grünen Berges war eine bloße Epifode, die ich nicht allzuhoch anschlagen möchte und die auch für den Gang der Ereignisse wirkungslos blieb. Keine Position war besser besetzt als die Spectralposition Skobelews, der überhaupt ein großer „Maulwurf“ ist, keine Division war besser in Ordnung als seine, aber er kam eben nicht mehr zur Thätigkeit. Will man durchaus einen Sieger von Plewna haben und hält man sich dabei an das rein Formelle, so gebührt dieser Ruhm dem General Ganevski, der mit seiner Grenadierdivision den Ausfall Osman Paschas am 12. Dezember zurückwarf und vor dessen Truppen Osman die Waffen streckte. Steht man vom Formellen aber ab, so werden sich zwei Männer in den Ruhm zu theilen haben: General v. Totleben und General Fürst Smeritinski, sein Stabschef, der wesentlich dazu beitrug, daß die Armees-Direktion von der Nepokolitschikischen Routine abließ.

Der Schluß des Krieges, welcher mit Plewnas Fall thatsächlich entchieden war, gab dem General Skobelew noch Gelegenheit zu einer sehr denkwürdigen Aktion, der zweiten, diesmal bei Schnee und Eis ausgeführten Uebersteigung des Balkans. Ungeheuer waren die Schwierigkeiten, die hier überwunden werden mußten, und es würde den Raum eines Artikels übersteigen, wenn man hierauf näher eingehen wollte. Es genüge zu sagen, daß Skobelew so geschickt und glücklich operirte, daß er die türkische Schilpa-Armee unter Rassin Pascha im Rücken faßte und nach heftigem Kampf zur Waffenstreckung zwang. Damit war die letzte türkische „Armee“ vernichtet und was noch folgte, war nur noch Hasenjagd.

Das sind in kurzen Zügen die Thaten Skobelews im Balkankriege, nicht immer glücklich, aber immer mit ebensoviel Ruhe und Einsicht als Entschlossenheit ausgeführt. Man wirft dem General vor, daß er keine „Heere“ geführt habe, aber man vergißt, daß er bei seinem dormaligen Range eben nicht zur Führung ganzer Armeen berufen sein konnte, und man übersieht, daß bei einzelnen Gelegenheiten, z. B. dem letzten Balkanübergang, thatsächlich viel mehr als ein Korps unter seinem Befehle stand, wenn auch als Chef ein anderer Name genannt wurde. Nicht eine schwierige Unternehmung wurde aber ausgeführt, ohne daß er dabei gewesen wäre und seinen guten Theil dazu beigetragen hätte. Neben den erkämpften Lorbeeren ist er aber aus dem Kriege mit „Hoffnungen“ hervorgegangen. Er war der populärste Mann in der russischen Armee und ihm glaubte man die schwersten Aufgaben stellen zu können. Daß man sich darin nicht täuschte, hat er bei Grok-Depe bewiesen.

— (Gute Schützen) sind im Krieg viel werth; allerdings bei den heutigen Waffen schützt das gute Schießen nicht vor dem Tode, doch immer ist es ein Mittel, sein Leben theuer zu verkaufen; doch wenn man nicht in Lebensgefahr kommen will, so

muß man nicht in Krieg gehen; General Bogdanowitsch erzählt aus dem Gefecht von Gornj-Dubniak: „Während von vorne ununterbrochen Schwärme türkischer Kugeln nach der Chauffé gezogen kamen, flogen über diese von rückwärts her mit durchbringendem Sausen die Geschosse der 16 Geschütze der 1. und 2. Batterie der Leibgarde 2. Artilleriebrigade. Die Mannschaft des Regiments versuchte, soweit nur irgend möglich, hinter dem Straßendam in den Gräben der Chauffé Deckung zu verschaffen und beantworteten das überrett abgegebene Infanteriefener der Türken mit scharf gezielten Schüssen auf die rothen Feße, die sich über der Brustwehr sehen ließen. — „Wir haben doch nicht verzögern schreien gelernt, Brüder“, sagte der Unteroffizier Solowjoff, „jetzt kommt es uns zu Gute; ich will doch einmal versuchen, ob ich die Türken ebenso wie die Scheiben treffe, wofür ich das Schützenabzeichen erhielt.“ Aber zum sichern Schuß mußte man sich erheben und Viele hatten dieses schon mit dem Leben bezahlt. Auch der Unteroffizier Solowjoff, der schon 6 Türken getroffen hatte, fiel, als er rief: „jetzt wollen wir den 7. haken“ gesagt hatte, zum Tode getroffen in dem Momente nieder, als er sich abermals zum Anschlag erhob. (Die Garde des russischen Zaren 1877 von G. W. Bogdanowitsch, S. 43.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

13. Abendliste vom eidg. Unteroffizier Kfest in Winterthur 14./15. August 1881. 8°. 24 S. Winterthur, Meuler-Hausheer und Co.
14. Anleitung zum Kontrabajonnetfechten von B. R., Hauptmann. Kl. 8°. 23 S. Berlin, Liebel'sche Buchhandlung. Berlin. Preis 55 Cts.
15. König, Frh., Zwei Brigaden. Mit 3 Skizzen und 6 Figuren. 136 S. 8°. Berlin, Friedrich Luchhardt.
16. Betrachtungen über die Schießübungen der Infanterie, Verwendung und Behandlung des modernen Infanteriegewehres, nebst Andeutungen über die Konstruktion einer handlichen Armeewaffe und Einführung eines Magazinengewehres. 8°. 120 S. Berlin, Fr. Luchhardt.
17. Barbe, F., Handbuch für Minenarbeiter. Gleichzeitige Anwendung in den Minen von Dynamit (Erfindung von A. Nobel) und der Elektrizität. Vorschriften, welche beim Laden der Minen zu beobachten sind. In's Deutsche übersetzt von A. Puricelli Isleten, Dynamit Nobel.
18. Zeitschrift des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt von Dr. phil. Wilh. Angerstein in Berlin. 1882. I. Jahrgang. Heft 1 und 2. 8°. Berlin, Polytechn. Buchhandlung.
19. Der Beobachter von D. Kalbrunner. 8°. 10 u. 11. Zürich, J. Wurster und Co.
20. Die Vertheidigung der westlichen Schweiz. Mit 2 Skizzen der provisorischen Befestigung von Bern und der Venoge-Linie. 8°. 42 S. Zürich, Caspar Schmidt.

Für Militäer.

Universal-Metallpuzpomade ist das vorzüglichste aller bis jetzt bekannten Puzmittel, allereinfachste Behandlung, vorzüglichster Erfolg.

An Waffenplätzen Wiederverkäufer gesucht.

Kleine Versuchproben werden billigt versandt von

F. J. Wiedemann, Schaffhausen.

Militärhandschuhe

in Grau und Weiß,

Militär-Beithosen und -Cravatten,

Filetunterkleider,

gewoben und geknüpft, in Seide, Wolle und Baumwolle,

Hosenträger und Socken,

in bekannter vorzüglicher Qualität, nach den modernsten und praktischsten Systemen empfohlen

J. Denny & Co.,

Weinplatz und Bahnhofstrasse 46, Zürich.

Hierzu eine Beilage von Schickhardt und Ebner, Verlag in Stuttgart.